

Poggenbeeke wird „entfesselt“

Renaturierung des Bachlaufs an der Laurentiusstraße geplant / Kein Dorfplatz, aber Treffpunkt

Von Stefan Lyrath

Porta Westfalica-Nammen (Ly). Dorfplatz wäre zu viel gesagt. Ein Nammer Treffpunkt soll jedoch entstehen an der Laurentiusstraße. Wenn nichts dazwischenkommt, wird dort noch dieses Jahr ein Teil der Poggenbeeke freigelegt und renaturiert.

Investieren muss die Stadt nicht, weil 80 Prozent des Geldes vom Land kommen, der Rest aus dem städtischen Topf für Ausgleichszahlungen. So sieht es „Weser-Werre-Else“ vor, ein Projekt zur Entwicklung von Fließgewässern. Zu den 18 Kooperationspartnern aus den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford gehört auch Porta Westfalica. „Wenn alles glatt läuft, kann im Sommer begonnen werden“, sagt Judith Mohme, im städtischen Wirtschaftsbetrieb verantwortlich für Gewässerunterhaltung und Grünflächen.

Stadt setzt auf Mithilfe der Bürger

Fließen soll die Poggenbeeke künftig durch eine Wiese an der Laurentiusstraße, grob geschätzte 100 Meter lang. Zunächst wird der Bach entrohrt, dessen Lauf freigelegt und ein Bett angelegt, bevor die Ränder bepflanzt werden. Danach kann sich die Poggenbeeke selbst entwickeln und zum „entfesselten Fließgewässer“ mutieren. „Das Grundstück soll für die Bevölkerung geöffnet werden“, erklärt Friedrich Vogt, Vorsitzender des Bezirksausschusses.

Die Maßnahme ist mit Grunderwerb verbunden und



Zurück zur Natur: Wenn die Poggenbeeke entrohrt ist, soll der Bach offen durch die Wiese im Hintergrund fließen. Rechts Bezirksausschuss-Vorsitzender Friedrich Vogt, links sein Stellvertreter Wilhelm Schmakeit.

Foto: Stefan Lyrath

muss noch vom Rat beschlossen werden. Der Bezirksausschuss hat das Projekt bereits befürwortet, allerdings unter der Bedingung, dass ein Zaun

und eine Mauer entfernt werden, die das Grundstück von der Straße trennen.

Durch das Projekt wären diese Arbeiten wohl nicht ab-

gedeckt. Das bedeutet: „Die Stadt setzt auf die Mithilfe ihrer Bürger“, so Friedrich Vogt. Ein Fall für die Nammer Dorfgemeinschaft. Um die Pflege des Grundstücks mit dem offenen Bachlauf soll sich später der Wirtschaftsbetrieb kümmern, dessen Mitarbeiter vielleicht zweimal pro Jahr anrücken müssten. „Einmal verstopfte Rohre zu reinigen käme teuer, als die Wiese mehrere Jahre lang zu mähen“, sagt Vogt und beruft sich auf Angaben der Verwaltung.

In Teilen der Bevölkerung wird das Vorhaben dennoch kritisch gesehen. „Nebenanverfällt ein Spielplatz“, gibt Wilhelm Schmakeit, Vize im Bezirksausschuss, solche Stimmen wieder.

Lebensraum und Landschaftsmerkmal

Das „Weser-Werre-Else“-Projekt verbindet ökologischen und sozialpolitischen Nutzen. Arbeitslose erhalten die Chance, wieder Fuß zu fassen. Insgesamt werden 100 Menschen beschäftigt, entweder auf der Basis befristeter Arbeitsverträge oder im Rahmen der Hartz-IV-Gesetze.

Der ökologische Nutzen sieht so aus: Durch die Begrüdnung sowie einen massiven, teils kanalartigen Ausbau ist die natürliche Funktion vieler Fließgewässer als Lebensraum und charakteristisches Landschaftsmerkmal verloren gegangen. Naturnahe Bachläufe sollen dies ändern.

Das Projekt setzt die europäische Wasserrahmenrichtlinie um. Allein für 2011 hat das Land Nordrhein-Westfalen den beiden Kreisen eine Förderung in Höhe von rund 2,8 Millionen Euro bewilligt.